

**Rolf Hecker**

## **Engels' Herausgeberschaft des „Kapitals“ und der Wandel der II. Abteilung der MEGA<sup>2</sup>**

Anlässlich der Emeritierung von Prof. Dr. Helmut Reichelt durch seine langjährige Wirkungsstätte an der Universität Bremen möchte ich in meinem Beitrag auf einige Aspekte des Zusammenhangs seiner Publikationen und der Herausgabe von Bänden der II. Abteilung „Das Kapital und Vorarbeiten“ der Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA) eingehen.

Ich muss einleitend daran erinnern, dass meine „Bekanntheit“ mit Helmut Reichelts Schrifttum mit einer scharfen Polemik, die dem „Kalten Krieg“ und des auf Pachtung „ewiger Wahrheiten“ ausgerichteten Marxismus-Leninismus geschuldet war, begann. Auf einem Kolloquium der Mitarbeiter an der II. Abteilung der MEGA im Oktober 1980, dessen Teilnehmer aus Berlin, Moskau (Institute für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED bzw. KPdSU), Halle (Martin-Luther-Universität) und Erfurt (Pädagogische Hochschule) sich in Kammerforst im Eichsfelder Land/Thüringen trafen, fand nach einem Referat von Aleksandr Malyš eine Diskussionsrunde über die „Versuche bürgerlicher und kleinbürgerlicher Marxologen“ statt, „das Wesen der materialistischen Geschichtsauffassung zu verfälschen, sie von der Marxschen ökonomischen Lehre loszulösen und Widersprüche im theoretischen Bereich zwischen Marx und Engels zu konstruieren“.<sup>1</sup>

Es liest sich heute schauerhaft, was damals von mir zur Auseinandersetzung mit der „bürgerlichen Marxologie“ – zu diesem Kreis rechnete ich neben Helmut Reichelt ebenso Karl Kühne, Werner Becker oder Hans-Georg Backhaus und Joachim Bischoff – geschrieben wurde, deshalb verzichte ich auf ein Zitat.<sup>2</sup> Im Kern ging es jedoch um die Interpretation des ersten Abschnitts des ersten Bandes des „Kapitals“, der uns in den nächsten Jahren weiter beschäftigen sollte. Dazu gehörte die Frage nach dem Doppelcharakter der in der Ware vergegenständlichten Arbeit – also nach der Werts substanz –, ebenso wie das Problem Logisches/Historisches – resp. die Interpretation der Warenproduktion durch

---

<sup>1</sup> Bericht über ein Kolloquium aller Mitarbeiter an der II. Abteilung der MEGA in Mühlhausen. In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung, H. 11, Berlin 1982, S. 7–21, hier S. 9.

<sup>2</sup> Rolf Hecker: Haupttrichtungen der Verfälschung der Marxschen Werttheorie in der BRD. In: Ebenda, S. 105–115.

Marx und Engels. Im Verlauf der Diskussion wurde deutlich, dass eine tiefergehende Differenzierung zwischen den verschiedenen Interpretationen des „Kapitals“ in der Bundesrepublik seitens der Bearbeiter der MEGA notwendig sein würde, wobei beispielsweise in der Kritik an den „Projektgruppen“ „nicht ihre Bedeutung und ihr Einfluss überschätzt“ werden sollten.<sup>3</sup> Für mich wie für andere Mitarbeiter der MEGA wurden in der weiteren Arbeit die inhaltlichen Aspekte der Diskussion mit „Marx-Kritikern“ vertieft – Reichelt, Backhaus, Bischoff u.a. gehörten nicht mehr zu dem genannten Kreis.<sup>4</sup>

*Zur Debatte des Verhältnisses von Marx und Engels in der Edition der MEGA<sup>2</sup>*

Selbst wenn man heute diese Diskussionen belächeln mag, so blieben sie nicht ohne Auswirkungen auf bestimmte Kommentierungen, die im Zusammenhang mit der Edition des ersten Bandes des „Kapitals“ in sechs MEGA-Bänden II/5–10 (erschieden von 1983 bis 1990) erfolgten. Auf diese Auswirkungen habe ich mehrfach nach 1990 hingewiesen, u.a. als wir ein Papier von Reichelt und Backhaus diskutierten, das in den „MEGA-Studien“ veröffentlicht wurde.<sup>5</sup> Ich schrieb an Helmut Reichelt am 15. Februar 1994 u.a.: „Eure Kritik an den Einleitungen der Bände der II. Abteilung ist vielfach zutreffend, insbesondere zu II/5 haben wir (*Hecker, Jungnickel, Kopf in Prokla 84*) uns auch geäußert.“<sup>6</sup> Zum Entstehungsprozess der Einleitungen kann ich festhalten, dass wir uns in den Bänden II/6 und II/8 um eine *sachliche* Schilderung der Textveränderungen zwischen den Auflagen bemüht haben. Uns war damals schon der Mangel bewusst, dass keine wesentliche Diskussion über die Herausgeberkreise hinaus geführt werden konnte (an der von uns 1988 veranstalteten Konferenz konnten neben wenigen Ausnahmen nur die Vertreter von ‚Bruderinstituten‘ teilnehmen, die Teilnahme von universitären ‚Kapital‘-Forschern aus der BRD, z.B. die Teilnahme von euch oder von Haug u.a. lag außerhalb des Machbaren der Organisatoren)<sup>7</sup> und keine Sekundärliteratur angegeben werden konnte. Jedoch sollte sich auch künftighin die Einführung in den MEGA-Band auf die Texte beziehen und

---

<sup>3</sup> Bericht, a.a.O., S. 10.

<sup>4</sup> Siehe Rolf Hecker, Alexander Tschepurenko: Marx' Werttheorie – Hauptgegenstand der Angriffe der bürgerlichen „Marxologie“ auf ökonomischem Gebiet. In: Marx-Engels-Jahrbuch 8, Berlin 1985, S. 103–129; Thomas Marxhausen: Bürgerliche Deutungen der Beziehungen zwischen den ökonomischen Theorien von Karl Marx und David Ricardo. In: Ebd., S. 130–151.

<sup>5</sup> Hans-Georg Backhaus, Helmut Reichelt: Der politisch-ideoogische Grundcharakter der Marx-Engels-Gesamtausgabe: eine Kritik an den Editionsrichtlinien der IMES. In: MEGA-Studien 1994/2, Berlin 1995, S. 101–118.

<sup>6</sup> Siehe Rolf Hecker, Jürgen Jungnickel, Eike Kopf: Zu einigen Forschungs- und Editionsproblemen des ersten Bandes des „Kapitals“ in der MEGA. In: Prokla 84, September 1991, S. 496–510.

<sup>7</sup> Siehe Beiträge zur Marx-Engels-Forschung, H. 27 und H. 28, Berlin 1989.

keine interpretatorischen Standpunkte einzelner Forschungsgruppen monopolisieren bzw. muss andere Meinungen als solche genau kennzeichnen.“

Auf der hier erwähnten „Kapital“-Konferenz im Oktober 1988 deuteten sich bereits zwei Problemkreise an, die uns damals und weiterhin beschäftigen sollten: erstens ging es mit der Edition aller Auflagen und Ausgaben des ersten Bandes des „Kapitals“ „um die Feststellung, Untersuchung und Erklärung der Textveränderungen“<sup>8</sup> und zweitens, „wird konkret auch die Rolle von Engels bei der Entstehung dieser Bände [II und III] des ‚Kapitals‘ aufgedeckt und eine erschöpfende Antwort auf die Frage ihrer *Adäquatheit* gegenüber den entsprechenden Manuskripten von Marx gegeben werden“.<sup>9</sup> In diesem Zusammenhang sei nur erwähnt, dass in keiner Einleitung zu den MEGA-Bänden II/5–10 der Begriff der „einfachen Warenproduktion“ von Engels in Bezug auf den ersten Abschnitt verwandt wurde.<sup>10</sup> In den Bänden II/8 und II/10 wurde der Anteil der redaktionellen Arbeit von Engels bei der Herausgabe der 3. und 4. deutschen Auflage des ersten Bandes des „Kapitals“ bewertet und in speziellen Verzeichnissen nachgewiesen.

Wenn die Unterschiede von Marx und Engels in Bezug auf den ersten Band durch die MEGA-Bearbeiter erkannt und benannt wurden, so sollte dies, wie von Wygodskij im o.g. Zitat angesprochen, für den zweiten und dritten Band, deren Edition für die 1990er Jahre geplant war, in weitaus stärkerem Maße gelten. Der „Wende“ sei Dank, dass das Korsett des ML gesprengt und damit das Dogma der „Einheit von Marx und Engels“ versank.<sup>11</sup>

Helmut Reichelt und Hans-Georg Backhaus wählten das Verhältnis von Autor Marx und Herausgeber Engels zum „Hauptanklagepunkt“ gegen eine generelle Fortführung der MEGA: Nach „dem Zusammenbruch des Sowjetmarxismus [besteht] ein allgemeiner Konsens: dass Engels die schwierigsten Abschnitte des ersten Bandes des *Kapitals* falsch, nämlich Marxens Theorie der ‚einfachen Zirkulation‘ als ‚Theorie der einfachen Warenproduktion‘ gedeutet habe. [...] Wenn sich diese Thesen erhärten lassen, bestünde die wissenschaftlich sauberste

<sup>8</sup> Rolf Hecker, Jürgen Jungnickel, Carl-Erich Vollgraf: Zur Entwicklungsgeschichte des ersten Bandes des „Kapitals“ (1867 bis 1890). In: Ebd., H. 27, S. 16–32, hier S. 16.

<sup>9</sup> Vitali Wygodski: Die Erforschung des ökonomischen Nachlasses von Marx und Engels im Zusammenhang mit seiner weiteren Veröffentlichung in den Bänden der II. Abteilung der MEGA. In: Ebd., S. 47–55, hier S. 49.

<sup>10</sup> Rolf Hecker: einfache Warenproduktion. Unter: [www.rote-ruhr-uni.org/texte/hecker\\_einfache\\_warenproduktion.shtml](http://www.rote-ruhr-uni.org/texte/hecker_einfache_warenproduktion.shtml). Siehe auch derslb.: Einfache Warenproduktion oder einfache Warenzirkulation – die Debatte um die Ausgangskategorie des *Kapital*. In: Wissenschaftliche Mitteilungen, H. 1, hrsg. v. Berliner Verein zur Förderung der MEGA-Edition e.V., Hamburg 2002, S. 81–91.

<sup>11</sup> Vitali Wygodski: Überlegungen zu einigen Dogmen der Marx-Interpretation. In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge 1993, S. 107–121, hier S.107/108.

Lösung darin, die MEGA als ‚politisch-ideologisches‘ Projekt einzustellen und separate Gesamtausgaben der Werke von Marx und Engels zu veranstalten – als Symbol der Entmystifizierung der ‚marxistisch-leninistischen Weltanschauung‘ [...]. Das MEGA-Projekt ist aber nicht bloß inhaltlich, sondern auch hinsichtlich der Engels’schen Editionspläne ein fragwürdiges Unternehmen.“<sup>12</sup>

In diesem Kontext erwiderte ich im bereits zitierten Brief vom 15. Februar 1994: „Ihr nennt in eurem Papier einige Gründe, die *gegen* eine GESAMTAUSGABE von Marx und Engels sprechen, ebenso können Gründe *dafür* genannt werden. Die MEGA charakterisiert sich als vollständige, historisch-kritische Ausgabe der Veröffentlichungen, der Handschriften und des Briefwechsels von Marx und Engels. Natürlich werden in der Edition genau die Unterschiede zwischen Marx und Engels deutlich gemacht, ja es gibt auch thematische Bände in der I. Abteilung, die ausschließlich Engels gewidmet sind. [...] Hinzu kommt der umfangreiche Briefwechsel. Natürlich werden die Exzerpte getrennt ediert, sie verdeutlichen auch unterschiedliche Interessenlagen von Marx und Engels.“<sup>13</sup> Und weiter stellte ich fest, dass „noch nicht ‚alle Messen gesungen‘ sind, die das Fortbestehen der MEGA gewährleisten und es wird auch daran gearbeitet, editorisches Neuland zu betreten. Das betrifft nicht nur die ‚restlichen‘ Bände der II. Abteilung (*Vollgraf* und *Jungnickel* sitzen an Vorschlägen für die Edition der ausstehenden Manuskripte und der Druckfassung des 3. Bandes, die sich kaum an den ‚alten‘ Vorgaben orientieren),<sup>14</sup> sondern auch die IV. Abteilung.“<sup>15</sup>

Bezüglich der Edition des 3. Bandes des „Kapitals“ vertrat ich folgende Meinung: „Ohne die jetzige Einleitung zum Band II/4.2 zu verteidigen,<sup>16</sup> ich bin weder Autor, noch habe ich Verantwortung dafür, war der Hergang ihrer Ausarbeitung recht kompliziert. Nachdem es einen ersten Entwurf 1990 gab, wurde dann eine Fassung auf einem Kolloquium des Berliner MEGA-Vereins und der Freien Universität Berlin im Februar 1991 diskutiert. Dabei wurden natürlich einige Unterschiede zwischen Manuskript und Druckfassung thematisiert (Kon-

<sup>12</sup> Backhaus, Reichelt, a.a.O., S. 103.

<sup>13</sup> Siehe auch Richard Sperl: Die Marx-Engels-Gesamtausgabe: Editorische Konsequenzen literarischer Zusammenarbeit zweier Autoren. In: Literarische Zusammenarbeit, hrsg. v. Bodo Plachta, Tübingen 2001, S. 141–155.

<sup>14</sup> Siehe Carl-Erich Vollgraf, Jürgen Jungnickel: „Marx in Marx’ Worten“? Zu Engels’ Edition des Hauptmanuskripts zum dritten Buch des Kapital. In: MEGA Studien 1994/2, Berlin 1995, S. 3–55.

<sup>15</sup> Siehe Michael Heinrich: Edition und Interpretation: Zu Backhaus und Reichelt. In: MEGA-Studien 1995/2, Berlin 1996, S. 111–121; vgl. Rolf Hecker: Zur Herausgeberschaft des „Kapitals“ durch Engels. Resümee der bisherigen Edition in der MEGA<sup>2</sup>. In: Utopie kreativ, H. 61, November 1995, S. 14–24.

<sup>16</sup> Siehe Karl Marx: Ökonomische Manuskripte 1863–1867. Einführung. In: MEGA<sup>2</sup> II/4.2, Berlin 1992, S. 9\*–20\*.

ferenzbericht *Jungnickel, Hecker* in *Utopie kreativ*, Artikel *Heinrich, Vollgraf* in *BzMEF.NF*).<sup>17</sup> Zum Prinzip der historisch-kritischen Edition gehört aber auch, dass in den Einleitungen der Zeitraum der Entstehungsgeschichte des Werkes erfasst wird, d.h. chronologisch mit dem Werk abschließt. Natürlich müssten in einem folgenden Band mit Manuskripten zum 3. Band des ‚Kapitals‘ oder der Engelsschen Druckfassung die Unterschiede deutlich dargestellt werden, eine Aufgabe, die meines Wissens bisher erst punktuell geleistet wurde und wozu die universitäre ‚Kapital‘-Forschung einen spezifischen Beitrag leisten kann, deshalb wäre es auch gut, wenn Ihr daran mitwirken könntet. Im übrigen sind die Unterschiede zwischen Marxschen Originalmanuskript und Engelsscher Druckfassung so gravierend, dass beide Fassungen abgedruckt werden müssen, und es gibt auch gewichtige editorische Gründe, die sich aus dem Inhalt der von Engels vorgenommenen Veränderungen ableiten, dass auch die Druckfassung neu ediert werden muss und nicht der bestehende MEW-Band 25 ausreicht, das betrifft nicht nur das berühmte Transformationsproblem, sondern auch Kredittheorie, Grundrententheorie usw.“

Michael Heinrich greift in seiner Entgegnung auf die Stellungnahme von Reichelt und Backhaus das generelle Problem der Existenz einer II. Abteilung und deren Bezeichnung auf.<sup>18</sup> Sein Plädoyer enthält durchaus überlegenswerte Hinweise, etwa dass durch die Heraussonderung des „Kapitals“ aus der I. Abteilung die Beziehung zu den etwa gleichzeitig entstandenen Werken übersehen wird, jedoch ist es unvermeidlich, dass für eine solch große Edition (114 Bände) bestimmte Einschnitte nach Werkgruppen vorgenommen werden. Selbstverständlich erfordert dies vom Benutzer die Herstellung der Verbindung zu den im gleichen Zeitraum entstandenen Werkkorpus, etwa für die Ökonomischen Manuskripte von 1857/58 („Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie“) die Parallelität der Bände I/16, III/8 und 9 sowie IV/14 u. 15 (davon sind leider erst die beiden Briefbände erschienen).

Problematischer, und darin besteht wohl eher Konsens, ist der Titel der II. Abteilung: „Das Kapital“ und Vorarbeiten. Wenn ich auch im Jahr 1857 mit

<sup>17</sup> Jürgen Jungnickel, Rolf Hecker: Kritische „Kapital“-Forschung in der II. Abteilung der MEGA (Bericht). In: *Utopie kreativ*, H. 8, April 1991, S. 108–110; siehe Carl-Erich Vollgraf: Die Kommentierung – Achillesferse der zweiten MEGA. In: *Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge* 1992, S. 5–20; Michael Heinrich: Zur systematischen Bedeutung der Kredittheorie im Originalmanuskript des dritten „Kapital“-Bandes. In: *Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge* 1991, S. 139–143; auch Jürgen Jungnickel: Bemerkungen zu den von Engels vorgenommenen Veränderungen am Marxschen Manuskript zum dritten Band des „Kapitals“. In: *Ebd.*, S. 130–138.

<sup>18</sup> Michael Heinrich: Edition und Interpretation: Zu dem Artikel von Hans-Georg Backhaus und Helmut Reichelt, „Der politisch-ideologische Grundcharakter der Marx-Engels-Gesamtausgabe“. In: *MEGA-Studien* 1995/2, S. 111–121, hier S. 118–120.

dem Ausbruch der Weltwirtschaftskrise einen Einschnitt in Marx' ökonomischen Studien durch den Übergang zur Ausarbeitung eines Werkes sehe (Marx: „Ich arbeite ganz colossal, meist bis 4 Uhr Morgens. Die Arbeit ist nämlich eine doppelte: 1) Ausarbeitung der Grundzüge der Oekonomie [...] 2. die *jetzige Crisis*.“ MEGA III/8, S. 221), ist es jedoch nicht überzeugend, warum und ab wann überhaupt von „Vorarbeiten“ gesprochen werden kann, hat sich doch selbst die Konzeption, um nur eine Frage herauszugreifen, vom „Sechs-Bücher-Plan“ zum „Kapital“ gewandelt.

Helmut Reichelt hat mit seinem Aufsatz über das Verstecken der dialektischen Methode durch Marx<sup>19</sup> einige wichtige Argumente für eine ganzheitliche Betrachtung der Entwicklung des Marx'schen Denkprozesses hinzugefügt. Er greift einen von ihm bisher übersehenen zentralen Hinweis von Marx auf,<sup>20</sup> den dieser nach dem ersten Heft von „Zur Kritik der politischen Ökonomie“ (1959) an Engels notierte, nämlich dass die Fortsetzung „viel populärer und die Methode vielmehr versteckt“ sein werde (MEW 30, S. 207). Daraus gehe hervor, dass nicht nur von der ersten zur zweiten Auflage des ersten Bandes des „Kapitals“ eine Popularisierung gesehen werden könne, sondern bereits in „Zur Kritik“, und auch bezüglich der Methode müsse man sich an frühere Ausarbeitungen halten. Dies entspricht Reichelts Anliegen, dass bereits 1970 von Iring Fetscher hervorgehoben wurde, nämlich dass er „auf Marx selbst ein Prinzip anwendet, das dieser für die historische Analyse für unabdingbar hielt, nämlich die spätere Entwicklungsphase als Schlüssel für das Verständnis der früheren zu gebrauchen“.<sup>21</sup> Durch diese Herangehensweise wendet sich Reichelt gegen jene, die das Marx'sche Gesamtwerk in einen frühes spekulativ-dialektisches, und daher ‚unwissenschaftliches‘ und einen spätes wissenschaftliches trennen.

### *Engels als Herausgeber des 2. Bandes des „Kapitals“*

Jetzt (Ende 2003) ist die Edition der II. Abteilung an dem Punkt angelangt,<sup>22</sup> wo es um die Fertigstellung der Bearbeitung der Bände mit Marx' Manuskripten, von Engels' Redaktionsmanuskript und der Druckfassung zum zweiten Band des „Kapitals“ für die Bände II/4.3, II/11, II/12 und II/13 geht. Deshalb wird im

<sup>19</sup> Helmut Reichelt: Warum hat Marx seine dialektische Methode versteckt? In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge 1996, S. 73–110.

<sup>20</sup> Siehe Helmut Reichelt: Zur logischen Struktur des Kapitalbegriffs bei Karl Marx. Vorwort zur Neuauflage, Freiburg 2001, S. 7.

<sup>21</sup> Iring Fetscher: Vorwort. In: Ebd., Frankfurt/M. 1970, S. 9/10.

<sup>22</sup> MEGA II/14 ist Ende 2003 herausgekommen und II/15 mit der Druckfassung des dritten Bandes wird in 2004 erscheinen.

Folgenden ein kurze Darstellung von Marx' Hinterlassenschaft von Manuskripten zum 2. Buch des „Kapitals“ und deren Verwendung durch Engels gegeben.<sup>23</sup>

Der Herausgeber Engels erklärt in seinem Vorwort zum zweiten Band, dass er folgende Manuskripte von Marx während seiner Redaktionsarbeit als zum Gegenstand gehörig in Betracht gezogen hat: erstens „eine Sammlung von vier Manuskripten in Folio, von Marx selbst I–IV numeriert“, zweitens vier Manuskripte, die nach 1877 geschrieben und von Engels mit V–VIII bezeichnet wurden. Drittens wurde eine in einem Heft von 1877 oder 1878 unter Bücherauszügen sich befindende Note benutzt. (MEW 24, S. 8ff.)

Engels verdeutlicht ebenfalls die Richtlinien, die er bei seiner Redaktion anwenden wollte: das Werk soll „einerseits als zusammenhängendes und möglichst abgeschlossnes Werk, andererseits aber auch als das ausschließliche Werk des Verfassers, nicht des Herausgebers“ erscheinen. Zu diesem Zweck hielt er es für wichtig, seine Arbeit auf „bloße Auswahl zwischen den verschiedenen Redaktionen“ zu beschränken. Als Kriterium sollte dabei gelten, dass „die letzte vorhandne Redaktion unter Vergleichung der frühern“ benutzt wird. (Ebd., S. 12.) Falls er während seiner Redaktionsarbeit auf inhaltliche, nicht rein technische Schwierigkeiten gestoßen sei, habe er sie „ausschließlich im Geist des Verfassers“ gelöst. Allerdings ist damit auch ein bestimmter Ermessungsspielraum verbunden, der eine Interpretation nach dem „Geist des Verfassers“ und dem „des Herausgebers“ einschließt. Im MEGA-Band II/12 werden die Unterschiede im Detail dokumentiert, die Diskussion des Pro und Kontra der Engels'schen Redaktion wird dem Leser überlassen.<sup>24</sup>

Aus den von Engels formulierten Richtlinien erwachsen zwei Fragen: 1. Ist die chronologische Anordnung der von Marx hinterlassenen Manuskripte durch Engels eine objektive Tatsache? 2. Welche Konzeption und damit welche wissenschaftlichen Begriffe sollte das Buch 2 enthalten?

Zur ersten Frage kann festgestellt werden, dass nur einige Manuskripte von Marx selbst datiert wurden. Während die Manuskripte I–IV nicht immer in dieser chronologischen Abfolge entstanden, sind die Manuskripte V–VIII offensichtlich in dieser Reihenfolge verfasst wurden.

Betreffs der zweiten Frage umfassen nur die Manuskripte I und II den zu Buch 2 gehörigen Inhalt, während die übrigen Manuskripte mehr oder weniger nur Teilbereiche behandeln. Erwähnenswert ist außerdem noch das Manuskript

---

<sup>23</sup> Ich stütze mich in diesem Abschnitt auf ein Material der Bandbrigade II/12, das von Shinya Shibata (Sendai/Japan) ausgearbeitet wurde, dem ich herzlich für seine Zustimmung danke.

<sup>24</sup> Es werden drei Verzeichnisse dargeboten: 1. ein Gliederungsvergleich, 2. eine Übersicht der von Engels aus den Marx-Manuskripten übernommenen Passagen und 3. ein Verzeichnis der Textveränderungen durch Engels.

„Hinweisung auf meine alten Hefte“ (redaktioneller Titel: Zu benutzende Textstellen früherer Darstellungen), das einen bestimmten Anhalt dafür gibt, welchen theoretischen Rahmen Marx in seinen letzten Lebensjahren dem Buch 2 geben wollte. Diese „Hinweisung“ könnte „als Grundlage einer Neubearbeitung von Buch II“ benutzt werden, umfasst aber nur den ersten Abschnitt. Marx hinterließ hier einen Hinweis: „Heft II. [[*Diese 2te Darstellung muss zu Grund gelegt werden.*]]“ (MEGA<sup>2</sup> II/11) und Engels scheint beim Redigieren darauf viel Wert darauf gelegt zu haben.

Engels ging also bei der Redaktion immer vom zuletzt verfassten Manuskript unter Hinzuziehung früherer Manuskripte aus. Beim Redigieren des *ersten Abschnitts* (erst ab Manuskript V wurde der Strukturbegriff des Abschnitts eingeführt, zuvor als Kapitel bezeichnet) nahm Engels prinzipiell das letzte vorhandene Manuskript VII auf, da das Manuskript VIII einen Teil des 3. Abschnitts (unter der Überschrift „Ch. III) b. II“) geschrieben) enthielt und damit nicht für den Beginn in Frage kam. Manuskript VII besteht nur aus sieben Seiten in Folio und wurde im großen und ganzen fast vollständig benutzt, obwohl Engels einige Passagen daraus auswechselte. Es endet jedoch in der halbfertigen Form in dem Paragraph: „I) *Kreislaufprozess des Geldcapitals: G\_\_W...P...W’\_\_G’*“. Engels musste seine Redaktion also damit fortsetzen, dass er aus dem vorletzten Manuskript VI, d.h. mit dem gerade unmittelbar vor Manuskript VII geschriebenen, einen Teil ergänzte. Dazu schloss er noch eine vermeintliche Lücke durch eine kurze Ergänzung, die er dem Manuskript V entnahm.

Manuskript VI, bestehend aus 17 Seiten in Quart, umfasst auch nur den Anfangsteil des ersten Kapitels: „*Die Metamorphosen des Kapitals und ihr Kreislauf*“. Deshalb schloss Engels die inhaltlich mit dem Manuskript VII überschneidenden Textteile aus und nahm nur die letzte Hälfte (Seiten 10–17) als die auf den letzten Teil des Manuskripts VII folgenden Passagen auf. Ganz gleichfalls, wo Manuskript VI wieder halbfertig endet (im Paragraph: „*Drittes Stadium. W’-G’*“), da erscheint Manuskript V als sein nächster Vorgänger, aber von Engels werden nur dessen folgerichtig entwickelten Textteile übernommen. Manuskript V besteht aus 56 Folio-Seiten und ist, nach Engels, „die letzte vollständige Darstellung dieses wichtigsten Theils [Kapitel 1–4] des ersten Abschnitts“. (MEW 24, S. 11) Aufgrund dieser Erkenntnis hat er – die Seiten 1–8 und 10–11 ausgenommen, wo gemeinsame Themen mit den anderen Manuskripten behandelt werden – dieses Manuskript zum größten Teil in das Redaktionsmanuskript übernommen. Somit konnte Engels die Bearbeitung der Kapitel 1 bis 4 abschließen.

In den Manuskripten I und II plante Marx, dass das 2. Buch des „Kapitals“ aus drei Abschnitten (Kapitel) bestehen sollte, und der erste Abschnitt (Kapitel)

wiederum aus drei Unterabschnitten. Die oben erwähnten Manuskripte VII, VI und V umfassen als gemeinsames Thema: „Erster Abschnitt. Der Kreislaufprozess des Kapitals“ und „Erstes Kapitel. Die Metamorphosen des Kapitals und ihr Kreislauf.“ Danach sollten die Kapitel folgen: 2) Die Circulationszeit (Manuskript I), 2) Produktionszeit und Umlaufzeit (Manuskript IV), 2) Die Umlaufzeit (Manuskript II), 2) Die Cirkulations- oder Umlaufzeit (Manuskript II, Überschrift), 2) Cirkulationszeit. 3) Productionszeit. 4) Umlaufzeit (Hinweisung auf meine alten Hefte), 3) Die Zirkulationskosten (in fast allen Manuskripten so bezeichnet). Fraglich ist also, welches von den Manuskripten I bis IV Engels hier zur Grundlage nehmen sollte? Nach seinem Kriterium könnte es keinen Zweifel gegeben haben, weil er – wenigstens nach dem Vorwort zu urteilen – sich darüber im klaren war, dass Manuskript IV früher als Manuskript II geschrieben worden ist. Aber hier hielt er ausnahmsweise nicht an seinem Grundsatz fest, und zog für den fortsetzenden Text im 5. Kapitel das Manuskript IV vor. Der Grund dafür lautete, dass es „vollendeter in der Form“ sei; „es genügte, [...] einige Zusätze zu machen.“ (Ebd., S. 11.) Vor allem im 6. Kapitel „Die Cirkulationskosten“ befinden sich relativ viele Zusätze aus dem Manuskript II.

Nun aber beinhaltet Manuskript IV 58 Seiten und endet wieder unvollständig. Es umfasst inhaltlich den Bereich bis zum zweiten Abschnitt (Kapitel): „Der Umschlag des Kapitals. 2) Fixes Kapital und cirkulierendes Kapital (Anlagekapital u. Betriebskapital.)“, und zwar nur den Anfangsteil. So war Engels gezwungen, den Text bis Ende des *zweiten Abschnitts* ausschließlich auf der Basis von Manuskript II zu redigieren. So könnte seine Bemerkung verstanden werden, dass „der Rest des ersten und der ganze zweite Abschnitt (mit Ausnahme des siebzehnten Kapitels) [...] keine bedeutenden theoretischen Schwierigkeiten“ boten. (Ebd., S. 12.) Im Redaktionsmanuskript fehlen ab Kapitel 12 noch die Überschriften für jedes Kapitel, die er offenbar erst nach einer erneuten Kontrolle in der Reinschrift ergänzte.

Im *dritten Abschnitt* hat sich der Bearbeitungsgrundsatz von Engels weitgehend durchgesetzt. Das heißt, das als letztes verfasste Manuskript VIII sollte die Grundlage bilden und dessen Lücken durch das frühere Manuskript II ergänzt werden. Wäre es jedoch „nur eine vorläufige Behandlung des Gegenstands, bei der es vor Allem darauf ankam die gewonnenen neuen Gesichtspunkte gegenüber Manuskript II festzustellen und zu entwickeln, unter Vernachlässigung der Punkte, über die nichts Neues zu sagen war“ (ebd. S. 12), wäre die Redaktion nicht einfach gewesen. Denn die beiden Manuskripte sind ursprünglich zu einer sich gegenseitig ergänzenden Thematik entstanden. Und wenn dies so ist, müsste das Redaktionsmanuskript eine wesentlich kompliziertere, ineinander durchflochtene Gestaltung haben. Jedenfalls hat Engels vermutlich auf der Grundlage

eines solchen Gedankenganges zuerst versucht, das ganze Manuskript VIII ins Reine zu schreiben. Dabei war er jedoch der Versuchung unterlegen, eine Vielzahl von Umstellungen und Einfügungen aus Manuskript II vorzunehmen und den Text teilweise umzuarbeiten.

*Zur Überlieferungsgeschichte und zum Umgang mit Engels' Redaktionsmanuskript in der Editions-geschichte*

Nach Erscheinen des zweiten Bandes des „Kapital“ 1885 im Verlag von Otto Meißner in Hamburg (siehe MEGA<sup>2</sup> II/13) erfolgten bis 1922 sieben Auflagen (die 2. Auflage von 1893 wurde durch Engels mit wenigen Veränderungen herausgegeben, die in MEGA<sup>2</sup> II/13 dokumentiert werden). Das Redaktionsmanuskript gehörte nach Engels' Tod zu dem Teil des Marx-Engels-Nachlasses, der dem Berliner SPD-Archiv zufiel. Als Karl Kautsky den zweiten Band des „Kapitals“ als Volksausgabe vorbereitete, verzichtete er darauf, „den von Engels fertiggestellten Text an der Hand der Marxschen Manuskripte nach[zu]prüfen und richtig[zu]stellen“.<sup>25</sup>

Als in den Jahren 1935/36 Verhandlungen über den Marx-Engels-Nachlass zwischen Beauftragten des Exilpartei-vorstands der SPD und des Moskauer Marx-Engels-Lenin-Instituts stattfanden, war das Original bereits 1933 mit diesem Bestand nach Kopenhagen verbracht worden, wo es dem Zugriff durch die Nationalsozialisten entzogen war. Im März 1936 konnten dort Nikolaj Bucharin und Vladimir Adoratskij den Nachlass auf Vollständigkeit prüfen.<sup>26</sup> Nach dem Scheitern dieser Verhandlungen wechselte der Marx-Engels-Nachlass mit diesem Manuskript 1938 seinen Besitzer und wird seitdem im IISG Amsterdam aufbewahrt.

In den 1920er Jahren wurde das Redaktionsmanuskript zusammen mit Marx' Manuskripten zum zweiten Band für das Moskauer Marx-Engels-Institut fotokopiert, wovon die Signatur mit Bleistift zeugt (im Auftrag David Rjzanovs wurde diese Arbeit vom Berliner Korrespondenten Boris Nikolaevskij organisiert).<sup>27</sup> Im Marx-Engels-Lenin-Institut wurde Engels' Redaktionsmanuskript bei der Herausgabe der Volksausgabe als „diktierte Druckvorlage“ des zweiten Bandes des „Kapitals“ herangezogen.<sup>28</sup> In der ersten MEGA war seine separate

<sup>25</sup> Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. Vorwort zur Volksausgabe, Stuttgart 1926, S. XI.

<sup>26</sup> Siehe Rolf Hecker: Die Verhandlungen über den Marx-Engels-Nachlaß 1935/36. Bisher unbekannte Dokumente aus Moskauer Archiven. In: MEGA-Studien 1995/2, S. 19

<sup>27</sup> Siehe Ernst Czóbel an David Rjzanov, 12. September 1925. In: Erfolgreiche Kooperation: Das Frankfurter Institut für Sozialforschung und das Moskauer Marx-Engels-Institut (1924–1928). (Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge. Sonderband 2), Hamburg 2000, S. 250.

<sup>28</sup> Siehe Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. Vorbemerkung der Redaktion, Moskau 1933, S. 7\*

Veröffentlichung nicht vorgesehen.<sup>29</sup> Ernst Czóbel erwähnte aber die „von Engels hergestellte *Druckvorlage* von Bd. 2“: „Die Handschrift ist zum kleinsten Teil von Engels, zumeist von seinem Sekretär, dem er diktiert hat. Eine *Entzifferung* ist hier wohl nicht nötig, nur ein Vergleich mit dem gedruckten Text. Solch ein Vergleich wurde *noch nicht* vorgenommen.“<sup>30</sup> Nach einer 1936 abgefassten „Erklärung zur Herausgabe der MEGA“ sollte es in der „Kapital“-Abteilung im Band 5 als „Redaktionsexemplar des 2. Bandes“ in Varianten zur Druckfassung Berücksichtigung finden.<sup>31</sup> In einer zwei Jahre späteren Übersicht über die ökonomischen Manuskripte werden zwar Engels' Ausarbeitungen aufgezählt, aber nicht speziell das Redaktionsmanuskript erwähnt.<sup>32</sup> Vor dem Großen Vaterländischen Krieg erschienen lediglich noch die „Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie“ 1939/41.

Erst mit der MEGA<sup>2</sup> rückten Überlegungen zur Edition des Redaktionsmanuskripts in die Aufmerksamkeit der Herausgeberinstitute. Im Vorwort zur Gesamtausgabe (1975) findet es allerdings noch keine Berücksichtigung als separater MEGA-Band (MEGA<sup>2</sup> I/1. S. 42\*). Das entsprach dem „Allgemeinen Prospekt“ der II. Abteilung aus jener Zeit. Erst im August 1983 beschloss die Redaktionskommission der II. Abteilung eine neue Fassung des Prospekts, der als Band 13 die Edition von Engels' „Manuskript zum II. Band“ vorsah.<sup>33</sup> Nach Abschluss der Edition des ersten Bandes des „Kapitals“ (MEGA<sup>2</sup> II/5–10) musste über den Fortgang der Arbeit entschieden werden. Im Januar 1989 wurde in der MEGA-Kommission der Marx-Engels-Abteilung des Berliner IML ein Arbeitspapier von Jürgen Jungnickel „Zur Edition des Engelsschen Manuskripts des zweiten Bandes des ‚Kapitals‘ in der II. Abteilung der MEGA“ diskutiert. Seine Schlussfolgerung nach einer Analyse des Textes lautet: „Allein die Varianten zwischen dem Engelsschen Manuskript und der Druckfassung würden eine selbständige Veröffentlichung dieses Manuskripts in der MEGA nicht rechtfertigen. Da es sich jedoch bei diesem Manuskript nicht schlechthin um eine autorisierte Handschrift [...] handelt, sondern darüberhinaus die Verarbeitung des Marx-

<sup>29</sup> Siehe Allgemeiner Plan der MEGA, April 1931. In: Stalinismus und das Ende der ersten Marx-Engels-Gesamtausgabe (1931-1941). (Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge. Sonderband 3), Hamburg 2001, S. 271

<sup>30</sup> Ernst Czóbel: Über die ökonomischen Manuskripte von Marx und Engels, 17. April 1931. In: Ebd., S. 275.

<sup>31</sup> Siehe Ladislaus Rudaš, Lev Chananovič Falk-Segal': Erklärung zur Herausgabe der MEGA. In: Ebd., S. 303.

<sup>32</sup> Siehe Aleksandr Feliksovič Kon an Valdimier Viktorovič Adoratskij über Marx' unveröffentlichte ökonomische Manuskripte, November 1938. In: Ebd., S. 310.

<sup>33</sup> BBAW. MEGA<sup>2</sup>-Archiv. Heft 18.3; siehe Roland Nietzold: Über die Veröffentlichung des zweiten Bandes des „Kapitals“ in der MEGA. In: Marx-Engels-Forschungsberichte, H. 3/4, Karl-Marx-Universität Leipzig, 1985, S. 227.

schen Manuskripts des zweiten Bandes des ‚Kapitals‘, mithin wichtige Etappen bei der Erarbeitung dieses Werkes dokumentiert und somit im Hinblick auf dieses Werk eine relativ eigenständige Bedeutung besitzt, wäre eine selbständige Veröffentlichung möglich und wünschenswert.<sup>34</sup>

Bei der Neufassung der Editionsrichtlinien und der Redimensionierung der MEGA<sup>2</sup> durch die Internationale Marx-Engels-Stiftung (IMES, 1992) wurde das „Manuskript zum Band 2 des *Kapital* (Engels)“ als Band 12 berücksichtigt.<sup>35</sup> In einer Phase der Revidierung des Plans der MEGA betonte Vitalij Vygodskij, dass das „Bearbeitungsmanuskript“ „seine eigene, sehr komplizierte Entstehungsgeschichte und infolgedessen seine eigene Bedeutung in der Geschichte des *Kapitals*“ hat und aus diesem Grund in einem „besonderen Band“ veröffentlicht werden wird.<sup>36</sup> Dafür entzifferte ab 1994 Ljudmila Vasina (Moskau) erstmals das Manuskript und digitalisierte den Text. Sie setzte sich auf Redaktions-tagungen der IMES 1994 und 1997 für die Veröffentlichung des Manuskripts ein.

Die japanische Bearbeitungsgruppe unter Leitung von Prof. Dr. Izumi Omura (Tohoku Universität Sendai) übernahm durch Vertrag mit der IMES vom 2. Januar 1998 die von Ljudmila Vasina bis dato erfolgte Textbearbeitung und setzte die Edition des Bandes II/12 fort. Im Mai 1999 wurde auf einem Editorenkolloquium des MEGA-Langzeitvorhabens der BBAW u.a. erneut über Sinn und Zweck der Aufnahme von Engels' Redaktionsmanuskript diskutiert und der Editionsplan bestätigt.<sup>37</sup>

Die Bearbeitungsgruppe schlägt vor, den redaktionellen Titel des Bandes dahingehend zu modifizieren, dass deutlich wird, dass es sich um ein Manuskript von Engels handelt, in dem unter zu Grundelegung von Marx' Manuskripten der 2. Band konstituiert wird, was vielfältige Texteingriffe von Engels einschließt. Deshalb sollte der Titel lauten:

Friedrich Engels: Redaktionsmanuskript  
von Karl Marx: Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie.  
Zweites Buch. Der Zirkulationsprozeß des Kapitals.  
Juni 1884 bis Februar 1885.

<sup>34</sup> Arbeitsmaterialien der Bearbeitungsgruppe II/12.

<sup>35</sup> Siehe Jürgen Rojahn: Und sie bewegt sich doch! Die Fortsetzung der Arbeit an der MEGA unter dem Schirm der IMES. In: MEGA-Studien 1994/1, S. 28.

<sup>36</sup> Vitalij Vygodskij: Was hat Engels in den Jahren 1885 und 1894 eigentlich veröffentlicht? Zu dem Artikel von Carl-Erich Vollgraf und Jürgen Jungnickel „Marx in Marx' Worten“? In: MEGA-Studien 1995/1, S. 120; siehe Jaques Grandjonc, Jürgen Rojahn: Der revidierte Plan der MEGA. In: MEGA-Studien 1995/2, S. 84.

<sup>37</sup> Siehe Shinya Shibata: Engels' Drucklegung des II. Buches – Editorische Probleme (Bände II/12 und II/13). In: MEGA-Studien 2001, Amsterdam 2003; Ljudmila Vasina: Der werkgeschichtliche Platz von Manuskript 2 zum zweiten Buch des Kapitals. In: Ebd.

Indem diese Besonderheiten hervorgehoben werden und die Arbeit von Engels mit diesen Texten dargestellt wird, erfolgt eine Abgrenzung zur Druckfassung, wo Engels als Herausgeber fungiert und die Darstellung des Zirkulationsprozesses des Kapitals durch Marx als Fortsetzung des ersten Bandes in den Mittelpunkt der Kommentierung rückt (siehe MEGA<sup>2</sup> II/13).

Für eine solche Bezeichnung des Bandes sprechen vor allem folgende Aspekte:

- Engels Handschrift bzw. im Diktat von Eisengarten;<sup>38</sup>
- die Leistung von Engels bei der Zusammenstellung der Marx-Manuskripte;
- die Redaktionsarbeit am Text, die Ergänzungen, Streichungen und Neuformulierungen durch Engels;
- eine von Engels zu verantwortende Gliederung des Bandes einschließlich der Überschriften.<sup>39</sup>

Bei der Druckfassung handelt es sich um eine von Engels „entfremdete“ Arbeit, sah er sich doch als „Vollstrecker“ von Marx, wollte also zurücktreten, deshalb ist er der Herausgeber. Aber auch als Herausgeber geht er mit seinem kommentierendem Vorwort über Marx' Intentionen hinaus. Natürlich ist hier der Bandtitel klar nach dem Titelblatt vorgegeben. Im Mittelpunkt der Kommentierung wird hier wieder Marx' Text stehen, der ja auch als solcher rezipiert wurde.

\*\*\*

Die letzten zehn Jahre der „Kapital“-Diskussion überblickend, kann festgestellt werden, dass in vielen Fragen von Engels' Edition aller drei Bände Konsens erzielt, bzw. viele Probleme in den „MEGA-Studien“ und in den „Beiträgen zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge“ behandelt wurden. Helmut Reichelt hat als Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der „Beiträge“ und als Autor einen dankbar aufgenommenen Anteil dazu geleistet.

---

<sup>38</sup> Über Eisengarten siehe Keizo Hayasaka: Oscar Eisengarten – Eine Lebensskizze. Sein Beitrag zur Redaktion von Band II des *Kapital*. In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge 2001, S. 83–110.

<sup>39</sup> Bei der Diskussion dieses Problems muss allerdings der Hinweis von Richard Sperl beachtet werden, der mit Blick auf den Aufsatz von Vollgraf, Jungnickel (1994) feststellte: „Die Auffassung, dass Engels, indem er als Herausgeber der unvollendet gebliebenen Manuskripte zum zweiten und dritten Band den Text erheblich ergänzt, umstrukturiert und kommentiert hat, somit Mitautor dieses Werkes sei, ist nicht zu akzeptieren. Eine solche Art der Gleichsetzung verzerrt das Verhältnis zwischen Autor und Editor und wird sowohl Marx als auch Engels nicht gerecht.“ Siehe Richard Sperl, a.a.O., S. 152.

*Autor:* Prof. Dr. Rolf Hecker, MEGA-Redakteur, Mitherausgeber der „Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge“ und Vorsitzender des Berliner Vereins zur Förderung der MEGA-Edition e.V.

*Anschrift:* Ribbecker Str. 3, 10315 Berlin, email: r.hecker@t-online.de